

Der Mann, der Rügen liebt



Foto: Frau Ender

Jetzt freue ich mich, Klaus Ender in unserem Redaktionsteam begrüßen zu dürfen. Was für einen Mann durfte ich – der Ex-Sachse – hier gerade kennen lernen! „Er hat meine Träume schon gelebt“, denke ich, als ich in seinem Archiv stöbern darf, seine unzähligen Werke bewundern kann (140 Bücher, über 100 Kalender, Tausende Kunstpostkarten und Fotoveröffentlichungen in Büchern, Magazinen ohne Ende) und nicht schlecht staune ich, in welcher einfachen, aber perfekten Ordnung sein Lebenswerk ruht. Jedes, der unzähligen Fotos sofort auffindbar... Na ja, ich spreche mit einem begnadeten Fotografen, dem berühmtesten der DDR.

Wir besprechen kurz, was hier alles schief läuft auf Rügen, denn eigentlich ist es die einzigartige Natur, die wir hier alle lie-

ben – und die uns verbindet, (und die Touristen, die sie nicht jeden Tag haben noch mehr!) und die gerade irgendwo Stück für Stück zerstört wird. Wegen Egoismus, Macht, Geldgier. Das zu verhindern – das ist unser Ziel. Ich habe – weiß Gott – noch eine Zeitspanne zwischen einem Tag und 80 Jahren vor mir. Bin gerade erst knapp über die 40. Und denke, ich rede mit einem, der vielleicht 10 oder 15 Jahre älter ist und glaube, mich verhört zu haben, als er von 69 Jahren spricht. Ich hätte es mir denken sollen bei dem Anblick seiner Arbeiten. Das alles schafft man – selbst mit allem Ehrgeiz – nicht in paarundfünfzig Jahren.

Klaus Ender – was ist das für ein Mann?

Geboren mit Träumen. Die will er leben – und tut es. Ganz am Anfang versucht er es, stößt ganz schnell an die Ecken und Kanten des jungen sozialistischen Systems und will weg. Wird erwischt und erpresst und verspricht der Stasi deswegen, IM zu sein, damit er nicht in den Knast muss. Das ist was anderes, als mit Leidenschaft andere Menschen auszuspionieren. Ihm ist nur seine Arbeit wichtig:

Fotografieren. Im Knast geht das schlecht. „Mein einziges Ziel war es, der Fotografie zu dienen“, betont er noch heute und legt Wert auf Perfektion – gebündelt mit unendlicher Disziplin. Nebenbei paar hübsche Mädchen zu vernaschen, das kann ihm niemand verübeln – bei diesen Anblicken, die er ständig in Szene setzte, und mit denen er Karriere machte (Seite 7 zum Beispiel). Irgendwann hat er sich festgelegt und seine immer noch junge Frau geheiratet, die ihm (und mir) auch heute noch den Kaffee kocht und seine Arbeiten perfekt layoutet.

Dann musste er weg. Rügen – die Insel der Ahnungslosen – war zu klein für ihn, und zu sehr verschachtelt mit der Diktatur des Proletariats. So lernte er in Potsdam die offene Welt kennen, die auch bald zu eng für ihn wurde, so dass er sich in Österreich eine neue Existenz schuf. Mit seinen schwarz-weiß-Fotos im Land der Farbfotografie. Untergegangen ist er nicht – dafür ist er fachlich zu gut, er brachte dort seine ersten 12 Bücher heraus. Buchverlage wie Herder reißen sich um seine Arbeiten.



Harmonisch aufeinander abgestimmte Möbel- und Dekorationsstoffe erfüllen den Traum vom behaglichen Wohnen.



Jungfernstieg 7 · 18437 Stralsund
Fon 03831-703403 · Fax 703404

www.stoff-und-wohnkontor.de
info@stoff-und-wohnkontor.de

Trotzdem: Rügen ist die Heimat, die Geschichte schreibt die Grenzen weg – und prompt ist er wieder hier. Seit 43 Jahren Fotograf, seit 6 Jahren der Poesie in Form von Gedichten und Aphorismen verfallen, kombiniert er seine Texte mit seinen Bildern, um Menschen mit diesen Symbiosen zu berühren. Und immer dabei: Seine Gedanken um Rügen.

Während andere ihre Rente genießen um bald zu sterben arbeitet er weiter und engagiert

sich für die Insel, die Natur und das Leben, als gäbe es keine Altersgrenze. „Wir haben noch viel vor“ – da sind wir uns einig. Und ich sage: „Klar, denn was du denkst, das kommt“. Und so arbeitet das „KOMPAKT MAGAZIN“ ab sofort mit Klaus Ender zusammen. Auch wenn er 69 ist – es bleibt ihm eine Zeitspanne zwischen einem Tag und 50 Jahren. Wie Gott will.

Klaus Ender – der Name war mir schon ein Begriff. Sehr oft bin ich über seine Bücher gestolpert,

beim Kennenlernen der Region. Jetzt kenne ich das Gesicht dahinter. Werde viel von ihm lernen und Ihnen viel zeigen: aus seinem Leben, von seinen Arbeiten – und gemeinsam zeigen wir Ihnen, was wir hier auf dieser (UNSRER) Insel nicht länger dulden dürfen. Herzenssache – egal wie lange wir noch hier sein dürfen. Ich freue mich auf jeden gemeinsamen Moment, der noch kommt.

Marius Jaster

Mein Freund – der Baum

Naturschutz fängt im Kleinen an, weil der Einzelne durch Umsicht und Rücksicht mehr erreichen kann, als es behördliche Anweisungen können. Es muss dem Einzelnen ein Bedürfnis sein, durch sein Verhalten dazu beizutragen, dass weder durch Lärm, Müll oder gar Zerstörung der Natur Schaden zugefügt wird. Das gilt für jeden, der die Natur in Anspruch nimmt, egal ob er Rügander, Tourist oder Mitarbeiter von Naturschutzbehörden ist.

Der hier gezeigte Baum gehörte zu den schönsten Windflüchtern Rügens und zierte im Biosphärenreservat Südost-Rügen den Küstensaum am Greifswalder Bodden bei Wreechen. Bei der Beseitigung von großen Eichen, die der Sturm gefällt hatte, wurde dieser Windflüchter sinnlos abgesägt. „Verkehrssichernde Maßnahmen?“ „Interessenlosigkeit?“ oder „Anweisung der Behörde?“

Ganz egal, womit es begründet würde, wir dürfen so etwas nicht tolerieren. Die Natur ist unser höchstes Gut, das wir uns – und den nachfolgenden Generationen – erhalten müssen! Dieser Baum wurde für viele Naturfreunde zum Symbol einer sinnlosen Vernichtung durch behördliche Maßnahmen. In unserer Umwelt-Page www.sorgenkind-ruegen.de setzte ich ein Memorial und im Bild-Poesieband „Ein Samenkorn mit Zuversicht“ widmete ich ihm dieses Gedicht:

Er war so urig – so skurril,
war voller Widerstand,
er wollte von der Welt nicht viel,
wollt bleiben – wo er stand.

Er hatte Wind und Sturm durchlebt,
den Wellengang gespürt,
sein Herz – es hatte nie gebebt,
nur Hoffnung ihn geführt.

Dann kamen Menschen – ohne Sinn
für Landschaft und Natur,
die Säge war ihr Lustgewinn,
sie sägten – dumm und stur.



Text und Foto: Klaus Ender

www.klaus-ender.de

www.klaus-ender.com